61. Jahrgang No. 257

# Berliner Volks-Zeitung

Morgen-Ausgabe
Donnerstag, 5. Juni 1913

Erscheint täglich zweimal, Sonntags nur morgens, Montags nur abends. **Abonnementspreis** in Groß-Berlin und vielen Orten der Provinzen Brandenburg, Sachsen u. Herzogt. Anhalt **30 Pf. wöchentl.** bzw. **65 Pf. monatl.** frei ins Haus, vierteljährl. M. 2.55. Abonnementspreis für auswärts bei Bezug durch die Post: monatlich 90 Pf. und vierteljährl. M. 2.70. – **Insertionspreis** für die Zeile 50 Pf., Stellenangebote und Gesuche 40 Pf. Kleine Anzeigen: das Wort 8 Pf., jedes fettgedruckte Wort kostet 15 Pf. – Redaktion und Haupt-Expedition: SW. Jerusalemer Strasse 46-49. Tel.: Amt Zentrum, Nr. 10181-10142. **Chefredakteur: Karl Vollrath, Berlin SW.**

mit Täglichem Unterhaltungs-Blatt
Illustrierter Familien-Zeitung und
farbig illustriertem Witzblatt ULK

Filialen: Prinzenstr. 41, Wiener Str. 1-6, Frankfurter Allee 61-62, Grosse Frankfurter Str. 31, Prenzlauer Allee 54, Schönhauserdamm 4, Schulzendorfer Str. 27, Badstr. 56, Königstr. 66-67, Rosenthaler Str. 45, Hannover Str. 5, Potsdamer Strasse 37, Leipziger Str. 103, Lützowstr. 69, Charlottenburg: Tauentzienstr. 7, Kantstr. 54, Schauenstr. 39, Friedenau: Rheinstr. 39; Halensee-Grunewald: Hagenstr. 1, Lichtenberg: Frankfurter Chaussee 130; Lichterfelde-W.: Carlstr. 1-3; Neukölln: Berliner Strasse 41; Pankow: Borsholmer Strasse 1; Schöneberg: Hauptstrasse 23-24, Martin-Luther-Strasse 3, Steglitz: Albrechtstrasse 130; Tegel: Berliner Strasse 30, Tempelhof: Berliner Strasse 164a; Wilmersdorf: Uhlandstrasse 35-36; Brandenburg: Steinstrasse 1; Frankfurt a. O.: Regierungsstrasse 5; Potsdam: Brandenburger Str. 23; Spandau: Breite Str. 4.
**Druck und Verlag: Rudolf Mosse, Berlin SW.**

**Hierzu die Wochenbeilage: Effekten-Verlosungsliste No. 23.**

## In Henkershand.

Von
**Hans Hyan.**

Sterben! . . . Sterben mit neunzehn Jahren, ohne eigentlich gelebt zu haben! Nicht an einer Krankheit, die den immer mehr Ermattenden langsam den Abhang hinuntergleiten läßt; auch nicht hinweggerissen von einem Unfall, der die Sekunde zuvor noch nicht zu ahnen war; nein, sterben ohne eine Spur von Krankheit, im vollen Bewußtsein eines jämmerlichen, schmachvollen Endes; von der Angst gewürgt, von Verzweiflung gefoltert, wahnsinnig gemacht durch das stündlich näher rückende Ziel eines grauenvoll widerwärtigen Todes — das ist das Schicksal der zum Tode Verurteilten! . . .

Ich habe in diesem Blatte vor nicht langer Zeit darauf hingewiesen, wie falsch die Vorstellungen vom Ende der zum Tode von Henkershand Verurteilten heute selbst in gebildeten Köpfen noch sind; wie gedankenlos man diesem Abschlachten verirrter Menschenkinder im allgemeinen gegenübersteht, und wie gerade in dieser Zeit die Selbstsucht so gewachsen ist, daß kaum jemand Zeit und Lust hat, sich mit der Frage der Todesstrafe zu beschäftigen. Einer Frage, die die Wissenschaft längst in verneinendem Sinne beantwortet hat, die aber trotzdem noch immer bejaht wird von dem gedankenlosen Aberglauben, man könne im Blute der Mörder den Wahnsinn des Mordes selbst ersticken! — — —

Heute gilt mein Ruf und Schrei nicht dieser scheußlichen Hinterlist des Mittelalters an sich. Nein, ich bitte und beschwöre meine Mitmenschen und besonders die Rechtsgelehrten unter ihnen, im Interesse von zwei jungen Männern, den neunzehn Jahre alten Franz Schlieverkuz und den zwanzig Jahre alten Georg Kersten, die beide in Gemeinschaft mit dem erst siebzehnjährigen Willy Kersten dem Sternickel geholfen haben bei seiner letzten schauerlichen Tat in Ortwig. . . . Aber ich will den Georg Kersten selber seine Stimme erheben lassen aus der Vorhalle seines Grabes. Er schreibt aus dem Gefängnis an seine Mutter:

„Liebe Mutter! Wie der Termin — gemeint ist die Hauptverhandlung — verlaufen ist, wird Dir Vater erzählt haben. Vater wird sich gewundert haben, daß ich mit ihm nicht gesprochen habe, ich konnte nicht! Ich habe vergebens gehofft, daß ich Dich auch sehen werde, sollen wir uns überhaupt nicht mehr wiedersehen? Liebe Mutter, gibt es denn keine Rettung mehr für mir? Ich habe doch keinen todt gemacht! Schreibe doch bitte, ob ich Euch noch mal sehen kann! Willy liegt schräg über von mir, er hat am Sonntag Geburtstag, ich darf ihn aber nicht sehen! Liebe Eltern, hätte ich doch bloß auf Euch gehört und wäre nie von Euch fortgegangen, so wäre alles nicht gewesen! Liebe Eltern, gibt es den wirklich keine Hilfe mehr, muß ich denn so jung sterben, hat denn kein Mensch Erbarmen mit mir? — — —

Und so geht es weiter; vier eng beschriebene Seiten schreit da ein Geschöpf in Todesängsten nach seiner Mutter! . . . Ja, in so jämmerlicher grauenvoller Qual, daß der Tag kein Ende hat, die Nacht keinen Schlaf bringt und der Ruhelose in fiebergepeitschten Träumen, von kaltem Schweiß übergossen, sich langsam verzehrt! Und dabei ist dieser Mann vielleicht wirklich nicht schuldig, seine Hände mit dem Blute der Ortwiger Bauernfamilie gerötet zu haben! Nur Gottes Auge hat die Tat gesehen! Und ob einer, und wer von den drei jungen Menschen, die August Sternickels finstere Mordlust mit in die blutige Nacht des Verbrechens hineinriß, bei dem Morde selbst mit Hand angelegt hat, dafür gibt es keine Beweise. Das Urteil wurde von Volksrichtern gesprochen, Männern aus jener Gegend, die fast rasend war vor Wut über die Untat! Bewiesen ist nur dem Haupttäter durch das eigene Geständnis seine Mitschuld — keinem anderen! Die übrigen waren dabei, sie haben mindestens zugesehen diesem schaurigen Beginnen; deshalb sollen sie bestraft, hart bestraft sollen sie werden! Aber doch nicht mit dem Tode?! Dafür hält ja der Landesfürst die Gnade in seiner Hand! Ich habe die innige Ueberzeugung: man hat nur nötig, dem Kaiser die Sache wahrheitsgemäß darzustellen, und er wird die beiden armen Schächer vom bitteren Henkerstod erlösen! — — —

## Freiwillige Wehrbeiträge.

Die offiziöse „Nordd. Allg. Ztg." erklärt:

Vor einiger Zeit haben wir mitgeteilt, daß eine große Anzahl deutscher Staatsbürger, die eine Ehre darein setzen, für das Vaterland freiwillige Opfer zu bringen, namhafte Beträge als freiwilligen Wehrbeitrag an die Reichskasse eingezahlt haben. Solche freiwilligen Spenden laufen noch immer ein und haben bereits eine ansehnliche Höhe erreicht. Insgesamt sind bisher an freiwilligen Wehrbeiträgen bei der Reichshauptkasse 388 565 Mark eingegangen.

Unseres Erachtens ist das nur ein Anfang. Die Summe wird vermutlich stark in die Höhe schnellen, wenn erst die freiwilligen Beiträge der Reichsfürsten fließen werden.

**Japan für den Weltfriedensplan.** Aus Washington wird uns telegraphiert: Der japanische Botschafter hat den Staatssekretär Bryan formell davon benachrichtigt, daß die japanische Regierung im Prinzip den von der Regierung der Vereinigten Staaten vorgeschlagenen Weltfriedensplan annehme.

## Kurze Chronik.

Der Kaiser reiste gestern nachmittag um 2 Uhr 45 Minuten von Geldern nach Station Wildpark ab.

Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht die Verordnung wegen Einberufung der beiden Häuser des Landtags zum 12. Juni d. J.

Auf der Werft der Aktiengesellschaft Weser in Bremen fand gestern der Stapellauf des Linienschiffes „Ersatz Weißenburg" statt. Der Großherzog von Baden taufte das Schiff „Markgraf".

Der König von Italien besuchte gestern das Flugfeld von Bracciano und machte an Bord des Luftschiffes „P. 4" eine Fahrt von 45 Minuten.

## Hannover und Braunschweig.

Offiziös wird erklärt:

In einigen Lokalblättern der Provinz Hannover wird fortgesetzt mit dem Gedanken gespielt, daß die Vermählung des Prinzen Ernst August, Herzogs zu Braunschweig und Lüneburg, mit der Prinzessin Viktoria Luise von Preußen von Einfluß auf die Zukunft der Provinz Hannover sein werde. Hannover ist und bleibt ein Bestandteil des preußischen Staates, und kein preußischer König, keine preußische Staatsregierung, keine preußische Volksvertretung wird jemals die Hand dazu bieten, daß daran auch nur ein Titelchen geändert wird. Es heißt aber auch die Gesinnung des Herzogs von Cumberland und des Prinzen Ernst August, seines Sohnes, von Grund aus verkennen, wenn die Meinung zu verbreiten gesucht wird, als wünschten diese Fürsten die soeben geschlossene Verbindung des welfischen Hauses mit dem Hause Hohenzollern in irgendwelcher Form zur Grundlage von Versuchen zu machen, die auf die Wiederherstellung des Königreichs Hannover oder auch nur auf eine Aenderung der preußischen Grenzen zugunsten Braunschweigs hinauslaufen. Ein hannoversches Blatt hat diesen Verdächtigungen die Krone aufgesetzt, indem es behauptet, auch die Gemahlin des Prinzen Ernst August, die Tochter des Kaisers, werde nunmehr für die Wiederherstellung des Königreichs Hannover eintreten. Jedes Wort der Zurückweisung wäre hier zuviel. Das feierliche Wort des Prinzen Ernst August, das er im Einverständnis mit seinem Vater abgegeben hat, bürgt über jeden Zweifel hinaus dafür, daß er nichts tun und nichts unterstützen wird, was eine Aenderung des preußischen Besitzstandes im Auge hat.

Anders steht es mit der Ordnung der braunschweigischen Verhältnisse. Auf Anregung der braunschweigischen Regierung wird, wie wir annehmen, der Bundesrat im Laufe des kommenden Herbstes in die Lage versetzt werden, zu prüfen, ob der Thronbesteigung des Prinzen Ernst August in Braunschweig noch Bedenken entgegenstehen. Mit Hannover hat das, wie wir wiederholen, nicht das mindeste zu tun; denn eine hannoversche Frage gibt es nicht.

Wie schon wiederholt betont wurde, wird der Bundesrat solche Bedenken nicht finden.

## Die Steuerlast des deutschen Volkes.

### 62,75 Mark pro Kopf!

Auf einen Antrag der konservativen Partei ist der Budgetkommission eine Zusammenstellung von Materialien zur Begründung der Entwürfe von Gesetzen über einen einmaligen außerordentlichen Wehrbeitrag und betreffend Aenderungen im Finanzwesen überreicht worden. Der erste Abschnitt dieser Denkschrift gibt eine ausführliche Darstellung der staatlichen Einkommens- und Vermögensbesteuerung in den deutschen Bundesstaaten und in einem Anhang eine zusammenfassende Uebersicht über die direkten Staatssteuern der Bundesstaaten nebst den Erträgen nach den Voranschlägen für 1912/13. Der Darstellung der Belastung mit direkten und indirekten Steuern in Reich, Staat und Gemeinde entnehmen wir das Folgende:

Die Einnahmen aus allen indirekten Steuern erreichen die Höhe von 2071,5 Millionen Mark, das sind 50,78 Prozent aller Einnahmen, und belasten die Bevölkerung mit 31,86 Mark auf den Kopf. Die direkten Steuern bringen 2008 Millionen Mark ein, das sind 49,22 Prozent aller Einnahmen. Die Belastung beträgt hier 30,89 Mark auf den Kopf. Ohne Berücksichtigung der Erbschaftssteuer ist die Belastung mit indirekten Steuern nicht größer als diejenige mit direkten Steuern. Die indirekten Steuern treffen allerdings zu einem großen Teil die breite Masse der Bevölkerung.

Die gesamte Steuerbelastung beträgt im Reiche 1705 Millionen Mark, das sind 41,80 Prozent aller Steuern. Weit geringer ist diejenige mit Staatssteuern; bei einer Höhe von 996 Millionen Mark macht sie 22,84 Prozent der Gesamteinnahmen aus und belastet den Kopf der Bevölkerung mit 15,33 Mark. Der Ertrag aller Gemeindesteuern (1378 Millionen Mark) umfaßt 35,56 Prozent, also reichlich ein Drittel aller Steuereinnahmen und belastet jeden Einwohner mit 21,20 Mark. Insgesamt erreicht danach die Steuerbelastung in Deutschland die Höhe von 4079,6 Millionen Mark, was eine Belastung von 62,75 Mark auf den Kopf der Bevölkerung bedeutet.

Das dürfte genügen!

## Fünf Soldaten an Hitzschlag gestorben.

### Neunzehn Schwerkranke.

(Privat-Telegramm.)

**Lochen (Ostpr.), 4. Juni.**

**Auf dem benachbarten Truppenübungsplatz Arys sind gestern, wie erst heute bekannt wird, vierundzwanzig Infanteristen vom Hitzschlag getroffen worden. Fünf von ihnen sind gestorben, die neunzehn anderen liegen schwer erkrankt im Lazarett des Barackenlagers. Vier von den Toten gehören dem 5. Westpreußischen Infanterieregiment Nr. 148 aus Bromberg und der fünfte dem Deutsch-Ordens-Infanterieregiment Nr. 152 aus Marienburg an. Die neunzehn erkrankten Soldaten sind vom Infanterieregiment Nr. 143. Weitere Einzelheiten über das Unglück und auch nähere Mitteilungen über das Befinden der Erkrankten werden von den Militärbehörden nicht bekannt gegeben.**

## Die Beitragspflicht der Aktiengesellschaften zum Wehrbeitrage.

Nach der Regierungsvorlage sind beitragspflichtig Aktiengesellschaften und Kommanditgesellschaften auf Aktien, und zwar 1. mit ihrem gesamten Vermögen mit Ausnahme des ausländischen Grund- und Betriebsvermögens, wenn sie im Inland ihren Sitz haben; 2. mit ihrem inländischen Grund- und Betriebsvermögen, wenn sie im Inland keinen Sitz haben. Bei Berechnung des beitragspflichtigen Vermögens sind auch abzuziehen bei Aktiengesellschaften das eingetragene Aktienkapital nach seinem Nennwert, bei Kommanditgesellschaften auf Aktien das eingezahlte Aktienkapital nach seinem Nennwert und die Geschäftsguthaben der persönlich haftenden Gesellschafter. Dieser Abzug findet nur anteilweise statt bei den Gesellschaften, die im Inland keinen Sitz haben und bei den inländischen Gesellschaften, die im Ausland Grund- oder Betriebsvermögen besitzen.

In der gestrigen Aussprache der Budgetkommission über diese Regierungsvorschläge wurde die

**Doppelbesteuerung der Aktiengesellschaften**

beanstandet. Die Feststellung des Grund- und Betriebsvermögens wäre außerdem sehr schwierig. Das Zentrum hält es für besser, wenn die Aktiengesellschaften als solche besteuert werden und die einzelnen Aktien steuerfrei bleiben. Dadurch würde auch die Veranlagung vereinfacht. Wenn die Regierung den Kurswert zugrunde lege, so sei dies unzuverlässig, zumal wenn ein Stichtag genommen werde. Es wäre besser, von dem Ertragswert auszugehen, wie dies schon bei der Landwirtschaft vorgesehen sei. Man bekomme im allgemeinen 6 Prozent Verzinsung vom Kurswert. Dies führe zu der Feststellung des Vermögens durch Multiplikation der Dividende mit 16⅔. Für Gesellschaften mit geringer Dividende, aber mit erheblichem Wert müßten besondere Bestimmungen getroffen werden.

Das Zentrum hat einen entsprechenden Antrag gestellt. Danach sind beitragspflichtig Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien, Kolonialgesellschaften, Gesellschaften mit beschränkter Haftung und Gewerkschaften, wenn sie ihren Sitz im Inland haben. Bei Berechnung des beitragspflichtigen Vermögens wird der Ertragswert zugrunde gelegt, als welcher das Sechzehnundzweidrittelfache der in den vorausgegangenen drei letzten Jahren jährlich im Durchschnitt auf das Gesellschaftskapital verteilten Gewinne gilt. Bei Gesellschaften oder Gewerkschaften, die erst während des für die Berechnung des Ertragswertes maßgebenden Zeitraumes errichtet worden sind, wird die Dividende oder Ausbeute zugrunde gelegt, welche in der Zeit ihres Bestehens im Durchschnitt jährlich verteilt worden sind. Hat eine dieser Gesellschaften im Durchschnitt der letzten drei Jahre weniger als vier Prozent als Gewinn auf das Gesellschaftskapital verteilt, so gilt, wenn ihre Aktien, Anteile oder Kuxe einen Börsenkurs haben, der nach dem Durchschnittskurs des Jahres 1912 zu ermittelnde Gesamtbetrag aller Aktien, Anteile oder Kuxe als beitragspflichtiges Vermögen, wenn solche dagegen keinen Börsenkurs haben, der durchschnittliche Verkehrswert aller Aktien, Anteile oder Kuxe. Gesellschaften oder Gewerkschaften, die im Inland keinen Sitz haben, werden mit ihrem inländischen Grund-, Betriebs- und Kapitalvermögen herangezogen.

Ein Regierungsvertreter äußerte einige Bedenken, nicht gegen die Grundgedanken dieses Antrages, sondern gegen Einzelheiten. Namentlich würden Schwierigkeiten bei den Gewerkschaften auftreten, die vielfach kein Gesellschaftskapital besitzen. Der Maßstab der dreijährigen Dividende sei nicht zuverlässig, da neben dem Dividendengewinn auch weitere Gewinne vorhanden sein können. Dadurch würden wesentliche Summen der Besteuerung entgehen. Begünstigt würden auch die Gesellschaften, die in den letzten Jahren sich bedeutend verbessert haben, umgekehrt aber würden die Gesellschaften mit stark sinkender Dividende dadurch zu ungünstig behandelt werden. Der Antrag des Zentrums vermeide nicht vollständig die Doppelbesteuerung, wenn die Gesellschaften Anteile anderer Gesellschaften besitzen. So schwierige Berechnungen sollte man doch nicht vornehmen, sondern lieber einen Kurswert nehmen, der immer noch zuverlässige Ergebnisse zeitigen würde. Man müßte allerdings einen Kurs in der Vergangenheit wählen, etwa am 31. Dezember 1912. Ein anderer Regierungsvertreter erklärt, die Regierung denke nicht daran, die stillen Reserven mit zu versteuern; wenn dies aus dem Entwurf nicht klar hervorgehe, so könne die Fassung noch geändert werden. Bedenklich sei die Bestimmung, daß der Aktienbesitzer die Aktien abziehen könne, da dies die Möglichkeit zu zahlreichen

**legalen und nicht legalen Hinterziehungen**

geben würde.

Ein Volksparteiler glaubte, daß die Bedenken der Regierungsvertreter gegen den Zentrumsantrag bei demselben

**Maße gegenüber der Regierungsvorlage** bestehen. Sowohl nach dem Entwurf, wie auch nach dem Antrag des Zentrums finde eine Doppelbesteuerung statt. Außerdem werden die Gesellschaften in der Regel mit dem höchsten Steuersatz veranlagt, obwohl die Aktien sich in den Händen von Minderbemittelten befinden. Es sei eine Ungerechtigkeit, wenn nach dem Entwurf nur der Nennwert abzugsberechtigt sei, obwohl vielleicht der Aktionär ein Vielfaches des Nennwertes bezahlen müsse. Nach der Ansicht seiner Partei wäre im allgemeinen der Börsenkurs ein guter Maßstab. Es sei nicht zu befürchten, daß für einen bestimmten Stichtag ein willkürlicher Kursturz herbeigeführt werde. Auf der anderen Seite wäre der Stichtag, der 31. Dezember 1912, zu weit zurückliegend.

Die einfachste Lösung wäre die **Steuerfreiheit aller juristischen Personen.**

Der fortschrittliche Vertreter äußerte besondere Bedenken gegen die Bestimmung der Regierungsvorlage und des Zentrumsantrages über das ausländische Kapital im Inland. Deutsches Geld stecke mehr im Auslande als ausländisches in Deutschland; man solle die Folgen einer solchen Bestimmung nicht übersehen. Die Vertreter der Volkspartei stellten im Verfolg ihrer Ausführungen den Antrag, den ganzen Paragraphen 12 über die Aktiengesellschaften bei der Wehrsteuer zu streichen und den § 19 wie folgt zu fassen: „Bei Aktien ohne Börsenkurs oder bei Anteilen einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung ist der Verkaufswert der Aktien oder Anteile anzusetzen. Sofern ein solcher nicht zu ermitteln ist, gilt als Wert der Aktie oder des Anteils das Sechzehnzweidrittelfache des Durchschnitts der während der letzten drei Geschäftsjahre oder, bei kürzerer Dauer der Gesellschaft, der seit ihrem Bestehen verteilten Jahresdividende. Ist eine solche in dieser Zeit nicht zur Verteilung gelangt, oder beschränkt die Gesellschaftssatzung deren Höhe, so kann die Steuerbehörde die Schätzung des Wertes durch von der zuständigen oder nächstgelegenen Handelsvertretung zu ernennende Sachverständige anordnen."

Ein sächsischer Bundesratsbevollmächtigter verwies auf das sächsische Steuergesetz, das den § 12 seit 1904 zum geltenden Recht habe, wobei die Schwierigkeiten, die die Vorredner befürchteten, nicht in die Erscheinung getreten seien. Ein Nationalliberaler hielt den Zentrumsantrag für zunächst verführerisch, auch weil er die doppelte Besteuerung vermeide, aber äußert doch mancherlei Bedenken. Sehr gefährlich sei die

**Entnahme des Wehrbeitrags**

nach dem Zentrumsantrag aus den gesetzlichen Reserven. Da man ohnedies mit einem Rückgang der Konjunktur rechnen müsse, so könnten die Bestimmungen des Zentrumsantrags zu einer Debatte führen. Er warne davor, dabei mitzuwirken, daß der Geldmarkt derouliert werde. Zweckmäßig wäre, aus dem Entwurf die Bestimmung über die Reserven zu streichen und den volksparteilichen Antrag anzunehmen. Bei Annahme des Zentrumsantrages sollte man wenigstens auf die Heranziehung der Kolonialgesellschaften verzichten, da diese in wenig günstiger Lage sich befinden, und man dem sonstigen Bestreben, die Kolonien zu fördern, damit entgegentreten würde.

Der Antragsteller des Zentrums erklärte sein Erstaunen über den Widerspruch von Vertretern der Industrie. Sein Antrag beruhe gerade auf maßgebenden Urteilen aus der Industrie. In Einzelheiten könne man ja den Antrag anders fassen, ihn aber nicht auf das Urteil der Großbanken einrichten. Die Industrie im großen und ganzen sei mit seinem Antrag einverstanden.

Die Aussprache über die Aktiengesellschaften wird heute vormittag fortgesetzt.

---

— **Harte Streikjustiz.** Die Behauptungen der reaktionären Parteien und ihrer Presse, nach denen die heute bestehenden Gesetze nicht ausreichen sollen, um Arbeitswilligen im Fall eines Streiks genügend Schutz zu gewähren, werden durch Polizeiverfügungen und Gerichtsurteile aus Thorn i. Westpr. glänzend widerlegt. In Thorn brach am 12. März d. J. bei der Firma Born u. Schütze ein Streik aus wegen Maßregelung von fünf Arbeitern, schlechter Behandlung der Arbeiter durch einen Meister und wegen der langen Arbeitszeit. Während dieses Streiks fand nun durch die Polizei folgende Strafmandate angefertigt worden (in die Geldstrafen sind die Kosten mit einbezogen): Wegen Anheftens eines Flugblattes am Zaun ein Mann 10,40 Mark, wegen Stehens auf dem Bürgersteig sechs Mann zu 6,30 beziehungsweise 11,50, 6,50 und 3,00 Mark, wegen Flugblattverbreitung auf öffentlicher Straße ein Mann 22,50 Mark. Gegen einige dieser Strafmandate ist gerichtliche Entscheidung beantragt worden; diese Sachen schweben noch. Dann wurden vom Gericht folgende Strafen verhängt: wegen Nötigung und Bedrohung zwei Mann je fünf Tage Gefängnis, wegen Bedrohung mit „Totschlag" ein Mann zwanzig Tage Gefängnis, wegen Beleidigung von Streikbrechern zwei Mann je drei Tage Gefängnis.

Und da sage noch jemand, daß die bestehenden Gesetze nicht ausreichen! Was die Bedrohung mit Totschlag betrifft, so weiß jedermann, der die derbe Sprache des Volkes versteht, daß der Drohende in Wirklichkeit gar nicht an einen Totschlag gedacht hat, der Ausdruck: „Ich schlage dich tot" wird so häufig im Leben des Volkes gebraucht, daß man ihn überhaupt nicht ernst nimmt; dafür gibt es aber zwanzig Tage Gefängnis! Sowohl gegen einen Teil der Strafmandate wie auch gegen einige dieser Gerichtsurteile ist von den Arbeitern Berufung eingelegt worden. Der Gewerkverein der deutschen Maschinenbau- und Metallarbeiter (H.-D.) hat hierzu seinen Mitgliedern vollen Rechtsschutz bewilligt, so daß diese Arbeiter am Gericht von einem tüchtigen Rechtsanwalt auf Kosten des Gewerkvereins vertreten werden. Von neunzehn am Streik beteiligten Mitgliedern des Gewerkvereins sind sieben Mann mit Strafen im Gesamtbetrag von 66,00 Mark und fünf Mann mit Gefängnis von zusammen 26 Tagen bestraft worden. Und das alles wegen geringer Verfehlungen! Unsere Justiz arbeitet sehr schnell und hart, wenn es gegen streikende Arbeiter geht.

---

# Der Prozeß Held-Kerr.

Im weiteren Verlauf des Prozesses Held-Kerr wurden gestern die in Frage kommenden Urteile verlesen. Aus dem Held belastenden Urteil ergibt sich, daß ihm als Erpressungsversuch zur Last gelegt wurde, daß er im Verlauf seiner Geschäfte mit dem Kohlensyndikat gegen einen seiner Teilhaber einen Entschädigungsanspruch für erlittenen Schaden erhoben und für den Fall der Nichterfüllung dieses Anspruchs drohte, den Betreffenden beim Kohlensyndikat anzuzeigen, daß er einem Dritten zur Beschaffung von Kapital behilflich gewesen wäre, das dazu dienen sollte, ein außerhalb des Syndikats stehendes Kohlengeschäft zu begründen. Dies wird von der Strafkammer als Erpressung angesehen. Weiter findet sich in diesem Urteil die mehrfach zitierte Redewendung der Herabwürdigung des Reichstagsmandats zu niedrigen, privaten Geldinteressen, weil Held wieder einem anderen Mann gegenüber, mit dem er in Geschäftsverbindung stand, gedroht habe, seinen Einfluß als Reichstagsabgeordneter zu dessen Nachteil zu verwenden.

Der Vorsitzende erklärt, daß das Gericht einen Wahrheitsbeweis über die rechtskräftig entschiedenen Tatsachen nach § 190 der Strafprozeßordnung nicht zulasse.

Es wird nun in der Zeugenvernehmung fortgefahren und

**der Generalsekretär der nationalliberalen Partei Breithaupt**

vernommen. Er gibt an, Held hatte sich 1907 nach einem ihn belastenden Urteil verpflichtet, sich vom parlamentarischen Leben zurückzuhalten, und er machte die Niederlegung seines Reichstagsmandats von dem Einverständnis seiner Wahlkreisvertrauensmänner abhängig. Der Zeuge vermag sich an die einzelnen Urteile nicht zu erinnern. Auch über das Verhalten des Privatklägers Held in der Fraktion und zu ihr weiß er nichts anzugeben.

Eine längere, zum Teil sehr lebhafte Erörterung, entspinnt sich darüber, daß Generalsekretär Breithaupt dem als fortschrittlicher Parteimann in Hannover wirkenden Amtsgerichtsrat Hertz, der auch schon mit Held vor Gericht gestanden hat, bei einer Unterredung während der Reichstagswahlkampagne von 1912 gesagt haben soll: Held sei für die nationalliberale Partei erledigt oder er existiere nicht für sie. Der Zeuge Breithaupt weiß sich an diese Aeußerung nicht zu erinnern; er gibt nur zu, wenn er sie getan haben sollte, so könne sie nur bedeutet haben, daß Held nicht offizieller Parteikandidat der nationalliberalen Partei, und daß die Parteileitung für die aus seiner Aufstellung erwachsenden Gegensätze und Schwierigkeiten mit den Fortschrittlern keinerlei Verantwortung übernehmen könne und wolle.

Angekl. Kerr: Nach einem Zeitungsbericht hatte der Zeuge in einer Versammlung in Hannover gesagt, er verwahre sich dagegen, daß Held an die Rockschöße der nationalliberalen Partei gehängt werde. — Zeuge: Ich lehne eine solche Zeitungsäußerung unbedingt ab. Solche Berichte haben keinerlei Beweiskraft.

In der Nachmittagssitzung wird zunächst der frühere nationalliberale Reichstagsabgeordnete Amtsrichter Görck vernommen. Er hat der Verhandlung in Hannover, die zu dem nachteiligen Urteil über Helds Persönlichkeit führte, beigewohnt, hat jedoch von der Verhandlung einen viel günstigeren Eindruck gewonnen als die Strafkammer und hält ihr Urteil für zu hart. Nach seiner Meinung ist das Revisionsgericht derselben Meinung gewesen, konnte aber aus formalen Gründen das Urteil nicht umstoßen.

Auf eine Frage des Angeklagten Dr. Kerr, ob er, der Amtsrichter, es für zulässig halte, das neben ihm im Reichstag ein so gekennzeichneter Mann wie Held sitze und Gesetze mache, erklärt der Zeuge: Ja wohl. Der nächste Zeuge ist der nationalliberale Reichstagsabgeordnete Dr. List: Ich habe nach Erscheinen der „Pan"-artikel die Urteile in den Heldprozessen gepreßt, aber

**keinen Grund gegen seine Aufnahme in die Fraktion**

finden können. — Angeklagter Dr. Kerr: So ist alles, was nicht strafbar ist, für einen Reichstagsabgeordneten erlaubt? Nach meiner Meinung muß ein Abgeordneter unantastbar dastehen. Wie war denn die Meinung der Fraktion über Held? — Zeuge List: Ich weiß keinen in der Fraktion, der gegen Held wäre. Aber ich kann nicht wissen, wie alle 45 Fraktionsmitglieder denken.

Der nächste Zeuge ist der Redakteur der „Hilfe" Heile, der gegen Held kandidiert hat. Er bekundet: Obgleich Herr Held nicht nationalliberaler Parteikandidat war, hat er sich doch immer auf die nationalliberale Partei und den Abgeordneten Bassermann berufen. Auf unsere Anfrage teilte uns die nationalliberale Parteileitung mit, daß Abg. Bassermann in einem Briefe geschrieben habe: „Ich weiß nicht, was Held von mir will; auf mich kann er sich nicht berufen." Mir selbst hat ein nationalliberaler Landtagsabgeordneter und früherer Reichstagsabgeordneter gesagt: Er schäme sich, daß Held noch zu ihnen gehöre, und daß sie sich ihn anhängen lassen müßten; er möchte nicht mit diesem Herrn auf einer Bank sitzen.

Auf Wunsch des Angeklagten nennt der Zeuge, vom Vorsitzenden auf seine Zeugenpflicht aufmerksam gemacht, den Namen dieses Abgeordneten: es sei das der Abg. Dr. Arning. — Privatkläger Held: Herr Dr Arning hat mich noch jetzt vor wenigen Wochen aufgefordert, in seinem früheren Wahlkreise Rimburg zum Landtag zu kandidieren. — Vors.: Das ist merkwürdig.

Vert. R.-A. Grünsprach stellt nun gegen Held Widerklage, und zwar wegen eines Briefes von Held, der im Achimer Kreisblatt und anderen Zeitungen in der Provinz Hannover als Abwehr gegen die Angriffe Kerrs erschienen ist, und worin Held unter anderem schreibt, wie der Bolksmund sagt: Gegen ein Finder Mist läßt sich schwer anstinken. Ueber die Zulässigkeit dieser Widerklage herrscht Zweifel, da eine Widerklage gleichzeitig mit der Hauptklage erledigt werden muß, was aber infolge der Immunität Helds zurzeit nicht möglich ist. Außerdem macht Rechtsanwalt Dr. Marwitz die sechsmonatige Verjährungsfrist in Preßsachen geltend.

Es beginnen darauf die Plaidoyers.

**Das Urteil**

lautete auf 150 Mark Geldstrafe und Publikationsbefugnis für den Privatkläger.

In der Begründung wird ausgeführt, daß das Gericht nicht etwa dem Privatkläger eine Ehrenerklärung zu geben, sondern nur zu prüfen habe, ob nicht erweislich wahre Tatsachen, die ihn verächtlich zu machen geeignet sind, behauptet worden seien. Dies sei der Fall durch die nicht bewiesene Beschuldigung der Erpressung und der Täuschung der nationalliberalen Fraktion. Auf die bereits durch Gerichtsurteil entschiedene Sache könne nicht zurückgegriffen werden. Für die Täuschung der Fraktion aber sei keinerlei Beweis erbracht worden. Es könne wohl dem Angeklagten zugebilligt werden, daß er auch eine gute Absicht gehabt habe, diese sei jedoch weitaus aufgehoben dadurch, daß er einfach dem Berliner Publikum eine geistreiche und amüsante Lektüre bieten wollen, wobei das Publikum sich sagt: Na, dem hat er's gut gegeben! Aus der ganzen gewiß geistreichen Schreibweise der Artikel gehe diese reinbeleidigende Absicht hervor, und es könne daher der § 193 ihm nicht zuerkannt werden, obgleich der Fall wohl denkbar sei, daß die Presse in Wahlzeiten auch genötigt sein könne, einmal die Wähler vor einem Kandidaten zu warnen, und das, was gegen diesen Kandidaten vorliegt, den Wählern mitzuteilen. Davon könnte aber hier keine Rede sein, denn die Angriffe erfolgten erst zehn Monate nach dem Held wieder dem Reichstag angehörte. Die Widerklage wurde abgewiesen.

Gegen das Urteil wird Dr. Kerr Berufung einlegen.

---

# Landtagspräsident und Minister.

(Telegraphischer Bericht.)

**Darmstadt**, 4. Juni.

Die Hessische Zweite Kammer nahm heute einstimmig einen Antrag an, die Regierung wolle wegen des Durchbaues der Nebenbahn von Fürth nach Reichelsheim auf Staatskosten eine Vorlage machen, gleichzeitig aber wegen der Uebernahme dieser Bahn in die Betriebs- und Finanzgemeinschaft Verhandlungen mit Preußen einleiten. Im Verlaufe der Sitzung kam es zu einem Zusammenstoß zwischen dem Präsidenten und dem Finanzminister. Der Minister verbat sich, vom Präsidenten unterbrochen zu werden. Der Präsident bestand jedoch auf seinem Recht, auch einen Regierungsvertreter zu unterbrechen, gab aber zu, daß er nicht das Recht habe, ihm einen Ordnungsruf zu erteilen, was er auch nicht beabsichtigt habe. — Die Kammer vertagte sich darauf auf unbestimmte Zeit.

---

# Die Ausnahmevorlagen für Elsaß-Lothringen.

(Privat-Telegramm.)

**Straßburg (Els.)**, 4. Juni.

Wie hier mit Bestimmtheit verlautet, hat die elsaß-lothringische Regierung trotz der entschiedenen Haltung des Reichstages ihre Ausnahmevorlagen nicht zurückgezogen. Auch der Widerstand im Bundesrat soll jetzt so gut wie völlig

---

# Städtebundtheater auf genossenschaftlicher Grundlage.

Der seit langem bestehende Deutsche Bühnengenossenschaft, durch Uebernahme von Theatern oder Beteiligung an solchen, direkten Einfluß auf die künftige Gestaltung der Theaterverhältnisse zu gewinnen, scheint jetzt endlich zur Verwirklichung kommen zu wollen. Wie bekannt, haben sich in den letzten Jahren wiederholt staatliche sowohl wie städtische Behörden an die Genossenschaft gewandt, um mit ihrer Hilfe Städtebundtheater ins Leben zu rufen. Zuletzt war es der Regierungspräsident von Oppeln in Oberschlesien, der im Verein mit den Magistraten von Ratibor und Oppeln eine derartige Gründung betrieb. Und nur der Umstand, daß zwei andere Städte, die unbedingt hätten zutreten müssen, um das Unternehmen lebensfähig zu gestalten, vertraglich noch auf Jahre hinaus an Privatdirektoren gebunden waren, verhinderte damals die Begründung eines oberschlesischen Städtebundtheaters.

Jetzt hat ein aus führenden Persönlichkeiten der Rheinprovinz bestehender Verein, an der Spitze der Düsseldorfer Regierungspräsident, beschlossen, ein Wandertheater zu gründen. Voraussetzung war, daß die Bühnengenossenschaft sich in irgendeiner Form daran beteiligen würde. Bei einer Konferenz, die vor kurzem in Düsseldorf stattfand, an der auch Vertreter der Bühnengenossenschaft teilnahmen, hatten diese ihre Bereitwilligkeit bekundet, sich mit einem Beitrage dem Verein „Rheinisch-Westfälische Verbandsbühne" anzuschließen, und außerdem einen Garantiefonds zur Verfügung zu stellen. Zur Bedingung wurde dabei die Verpflichtung des Vereins gemacht, daß das für die Bühne anzustellende Personal den Bestimmungen der Bühnengenossenschaft entsprechend angestellt, behandelt und bezahlt wird. Diese Bedingung fand in der Versammlung einmütige Zustimmung. Das Unternehmen, das sich im Rheinlande schon viele Freunde erworben hat, hat auch in Westfalen lebhaftes Interesse geweckt. Der Oberbürgermeister von Herne und ein Vertreter von Recklinghausen waren in der Sitzung anwesend und stellten in Aussicht, sich an die Bürgermeister der westfälischen Städte und an die Regierungspräsidenten zu wenden. Diese sollen gebeten werden, in ähnlicher Weise für das Unternehmen zu wirken, wie der Regierungspräsident von Düsseldorf, der, wie berichtet, in einem Rundschreiben die Landräte und interessierten Oberbürgermeister empfehlend auf die Verbandsbühne hingewiesen hat. Auch will man Vereine, die Bildungsbestrebungen huldigen, die Lesegesellschaften, die bedeutenden industriellen Werke usw. für die Sache zu interessieren suchen. 150 Vorstellungen sind bis jetzt schon angemeldet. Nach der Erledigung der weiteren Vorarbeiten hofft man, in etwa vier Wochen zur Gründung des Vereins schreiten und mit den Theatervorstellungen im Oktober dieses Jahres beginnen zu können.

Die Bühnengenossenschaft selber will diese Bestrebungen zur Gründung von künstlerisch hochstehenden Wanderbühnen auf genossenschaftlicher Grundlage ihrerseits tatkräftig unterstützen. Es wird, wie uns aus dem Bureau der Genossenschaft mitgeteilt wird, dieser Tage an alle maßgebenden Stellen, das Kultusministerium, die Ober- und Regierungspräsidenten, sowie an die Magistrate und Stadtverordnetenversammlungen eine ausführliche Propagandaschrift versandt werden, in der die ideellen und materiellen Vorteile derartiger Unternehmungen dargelegt werden. Ein ausführlicher Organisationsplan vervollständigt die Propagandaschrift, die einen wirksamen Ausweg aus der gegenwärtigen Theatermisere zeigt.

---

**Die Freivorstellungen bei Meinhard und Bernauer.** Für die im Berliner Theater und im Theaterinnen der Königgrätzer Straße stattfindenden Freivorstellungen sind bei der Direktion eine derartige Unmenge Zuschriften eingelaufen, daß es unmöglich ist, jeden einzeln zu antworten. Die Direktion teilt mit, daß eine Zustendung oder Reservierung von Billetts ausgeschlossen ist. Eine Ausgabe der Eintrittskarten findet vor dem 16. d. M. abends nicht statt. Im Theater in der Königgrätzer Straße beginnt Shakespeares „Macbeth" mit Irene Triesch und Paul Wegener in den Hauptrollen, abends 7½ Uhr. Die Vorstellung „Filmzauber" im Berliner Theater mit den Damen Lisa Weiße, Josefine Dora, Ida Perry, Hedi Urn, und den Herren Oscar Sabo, Karl Platen, Hermann Picha und Carl Beckersachs, beginnt abends 8 Uhr. — Hoffentlich trifft man Vorkehrungen, daß das Gedränge vor den Theatern und an der Kasse nicht zu gefährlich wird!

**Theaterchronik.** Ueber das Josef-Kainz-Theater am kleinen Wannsee orientiert ein kleines von der Direktion herausgegebenes Heft, in dem Angaben über die Lage, über Bahn- und Schiffsverbindung, Einrichtung, Repertoire und dergleichen enthalten sind.

**Die elsässische Maria im Kaiser-Friedrich-Museum.** Das Hauptwerk der Sammlung Dr. Oertels in München, die liebreizende Figur der Maria mit dem Kinde aus Zangelsheim im unterelsässischen Kreise Molsheim, ist jetzt ins Berliner Kaiser-Friedrich-Museum gekommen, dem ein Gönner voraussichtlich die Erwerbungskosten stiften wird. Auf der Versteigerung der Oertelschen Sammlung brachte das Werk am 7. Mai dieses Jahre 52 000 Mark, wofür es ein Frankfurter Kunsthändler erwarb. Die Figur ist zweifellos eines der erlesensten Stücke, die die hochentwickelte spätgotische Bildschnitzkunst überhaupt geschaffen hat, allerliebst in den freundlich belebten Gesichtern von Mutter und Kind und in der Bewegung. Dazu kommt noch die treffliche Erhaltung: die Beschädigungen sind ganz klein, dafür ist die Vergoldung und die alte Farbe noch am Holz.

**Handbuch der Kunstwissenschaft.** Herausgegeben von Dr. Fritz Burger-München in Verbindung mit den Professoren Curtius-Erlangen, Egger-Graz, Hartmann-Straßburg, Herzfeld und Wulff-Berlin, Neuwirth-Wien, Pinder-Darmstadt, Singer-Dresden, Graf Vitzthum-Kiel, Wackernagel-Leipzig, Weese-Bern, Willisch und Oberbibliothekar Leidinger-München. Mit zirka 2000 Abbildungen.

Lieferung 4: Wulff, Altchristliche und byzantinische Kunst, Heft 2. Zum erstenmal wird hier eine grundlegende Geschichte der altchristlichen und byzantinischen Kunst gegeben. Der hervorragendste Kenner dieser Kunstepoche, Professor Dr. Wulff, der bekannte Kustos am Kaiser-Friedrich-Museum, hat es unternommen, im Rahmen des „Handbuch der Kunstwissenschaft" diese für die gesamte Kunstentwickelung wichtige und für den ganzen christlichen Kulturkreis ehrwürdige Periode zu schildern, wobei er besonders die aktuellen Beziehungen zwischen Orient und Occident klar und anschaulich vor Augen führt. Die Reproduktion der in größter Fülle vorhandenen Abbildungen ist technisch vollendet.

**„Fahr' wohl!"** In Neustadt a. H. hat sich dieser Tage im dortigen Bahnhofsrestaurant ein spaßhaftes Vorkommnis zugetragen. Es saßen da, so erzählt man der „Frankf. Ztg.", etwa 150 Herren im schwarzen Anzug, Bahnbeamte verschiedener Stationen, in Begleitung eines Gesangvereins aus Mundenheim. Die Herren hatten dem Bahnverwalter, der in Mundenheim stationiert war und in seinem Heimatsort Kunersbach beerdigt wurde, das letzte Geleit gegeben. Sie warteten nun auf den Abgang des Zuges. Warten aber macht Langeweile. Und deshalb entschloß man sich — wozu ist man auch ein Gesangverein? — ein Lied anzustimmen. Es war das bekannte „Weh, daß wir scheiden müssen!" So ernst nun auch der Tag war und so schön das Lied, es geschah etwas, das die ganze Gesellschaft heiter stimmte. Als nämlich die Sänger den Refrain sangen: „Fahr' wohl, fahr' wohl, mein teures Lieb!" trat der Oberpolizei ein, um zum Einsteigen abzurufen. Und da prompt man folgendes zu hören: „Fahr' wohl," — „nach Lambrecht, Hochspeier, Kaiserslautern," — „fahr' wohl," — „nach Landstuhl, Homburg, Kusel" — „mein teures Lieb!" — „nach Enkenbach, Langmeil, Münster am Stein!" — Begreiflicherweise kamen durch diese Zwischenrufe die Herren, so geschulte Sänger sie auch sein mögen, vor Lachen aus dem Konzept. Nachdem man sich lächlig ausgelacht hatte, begann man nach einer Weile das Lied von neuem. Doch just in dem Moment, als man wieder an den Refrain kam: „Fahr' wohl!" trat der Oberportier wieder ein, und weithin tönte sein Ruf: „Nach Haßloch, Schifferstadt, Ludwigshafen" — „fahr' wohl!" — „nach Mannheim, Frankfurt" — „mein teures Lieb!" — „nach Speier, Germersheim, Karlsruhe!" Abermals stürmisches Gelächter. Wieder mußte man abbrechen, diesmal aber auch darum, weil's jetzt Zeit zum Einsteigen war.

geschwunden sein, so daß mit Bestimmtheit zu erwarten ist, daß die Vorlagen dem Reichstag zugehen werden.

## Bulgarien und Griechenland.

### Die Frage von Saloniki.

(Telegraphische Berichte.)

**Wien,** 4. Juni.

Die „Wiener Allgemeine Zeitung" schreibt: Wie wir hören, ist in der Frage von Saloniki ein prinzipielles Uebereinkommen zwischen Bulgarien und Griechenland in der Richtung erfolgt, daß Griechenland den bulgarischen Antrag, den Sarafow in Athen offiziell für Bulgarien unterbreitete, angenommen hat, nämlich, daß die Frage von Saloniki einem Schiedsgericht überwiesen werde. Eine Differenz besteht noch darin, daß Griechenland wünscht, es sollen bloß die Mächte der Tripleentente als Schiedsrichter fungieren, während Bulgarien auf dem Standpunkt steht, daß sämtliche Mächte das Schiedsrichteramt übernehmen sollen.

**Athen,** 4. Juni.

Die „Agence d'Athenes" meldet offiziell, daß infolge der Verhandlungen zwischen General Ivanow und Oberst Dumanis eine Demarkationslinie zwischen Griechenland und Bulgarien vereinbart und protokollarisch festgelegt sei, die Zusammenstöße zwischen beiden Armeen vorbeugen, jedoch der endgültig festzustellenden Grenzlinie nicht präjudizieren solle.

### Der serbisch-bulgarische Zwischenfall bei Istip.

**Belgrad,** 4. Juni.

Nach der Darstellung einer maßgebenden serbischen Stelle hat am 1. Juni eine bulgarische Abteilung bei Istip die Demarkationslinie überschritten und mehrere militärisch wichtige Stellungen besetzt. Der ersten Aufforderung des serbischen Kommandanten, die Stellungen zu räumen, wurde nicht entsprochen. Erst als von serbischer Seite unter Androhung von Waffengewalt eine Frist von 24 Stunden gestellt wurde, zogen sich die Bulgaren in ihre früheren Stellungen zurück.

**Belgrad,** 4. Juni.

Das Blatt „Samouprava" bedauert den durch die Bulgaren bei Istip hervorgerufenen Zwischenfall. Ein solches Vorgehen zwischen Verbündeten sei unstatthaft. Es könne auch nicht als Ausdruck bundestreuer Empfindungen bezeichnet werden, sondern müsse auf der anderen Seite einen ungünstigen Verdacht hervorrufen. Solche Zwischenfälle könnten angesichts der ernsten Lage weitgehende Folgen haben, für die die Urheber die Verantwortung übernehmen müßten. Deshalb werde erwartet, daß die bulgarische Regierung entsprechende Verfügungen zur Vermeidung derartiger Zwischenfälle erlasse.

### Die Friedensdelegierten.

**London,** 4. Juni.

Wie das Reutersche Bureau erfährt, versammelten sich die Delegierten heute abend im Saint-James-Palast. Die griechischen Delegierten waren nicht anwesend, weil sie von den türkischen Delegierten die geforderten Versicherungen nicht erhalten hatten. Die Versammlung dauerte zwei Stunden; sie endete in einer Einigung über die Punkte des Protokolls, die zur Beratung standen. Die Abwesenheit der griechischen Delegierten verhinderte eine Förderung derjenigen Fragen, die mit Griechenland schweben, doch drückten später die auf der Versammlung anwesenden Delegierten die Meinung aus, daß man allen Grund zu der Hoffnung habe, daß eine Einigung auch über diese Fragen vor der nächsten Vollversammlung eingetreten sein werde. Die nächste Vollversammlung ist auf Freitag festgesetzt. In deren Verlauf hofft man, alles noch übriggebliebene zu erledigen.

Der König wird nächsten Sonnabend im Buckinghampalast zu Ehren der Friedensdelegierten ein Frühstück geben. Die Mitglieder der Delegationen einschließlich derjenigen der Griechen gedenken London anfang der nächsten Woche zu verlassen.

### Die Pariser Finanzkonferenz.

**Paris,** 4. Juni.

Der Minister des Aeußern Pichon eröffnete heute die Tagung der Internationalen Finanzkommission und hieß in seiner Begrüßungsansprache die Delegierten willkommen. Der deutsche Delegierte, Gesandter Freiherr von der Lancken-Wakenitz, sprach im Namen seiner Kollegen dem Minister Pichon herzlichen Dank für den wohlwollenden und liebenswürdigen Empfang aus und bat ihn, dem Präsidenten Poincaré die ehrerbietigsten Grüße zu übermitteln. Als Vertreter der Balkanstaaten sprach der serbische Delegierte Wesnitsch. Er sagte, die verbündeten Regierungen hätten den letzten Krieg unternommen, um die christliche Bevölkerung zu befreien und die Provinzen wiederzugewinnen, die ihnen vor fünf Jahrhunderten genommen worden seien. Eifrig bemüht, ihre Lebensinteressen und ihre Rechte zu wahren, erklärten die verbündeten Regierungen feierlich, nach wie vor die Rechte der anderen Völkerachten zu wollen. — Wesnitsch und alle anwesenden Delegierten schlossen sich dem Vorschlage an, Pichon zum Ehrenpräsidenten und Margerie zum Präsidenten zu ernennen.

Der ottomanische Delegierte Nail Bei sprach seinen Dank aus für die von Pichon ausgedrückten Gefühle des Wohlwollens und der Billigkeit und fuhr fort, er zweifle nicht, daß auch die Abgesandten der Großmächte von denselben Gefühlen beseelt seien. Die Kommission beschloß, ihre erste Sitzung Montag, 9. Juni, 10 Uhr vormittags abzuhalten.

### Gewehre für Irland.

(Telegraphischer Bericht.)

**Belfast,** 4. Juni.

Die Zollbehörden haben gestern zwölf Kisten mit Gewehren und Bajonetten aus Manchester, die im Port-Dock gelandet worden waren, beschlagnahmt. Die Gewehre sind von moderner Konstruktion und offenbar im Auslande hergestellt; die Kisten waren als elektrische Apparate enthaltend deklariert.

## Sport-Nachrichten

### Rennen zu Karlshorst.

Marienborster Hürdenrennen. Preis 3000 M. Dist. 3000 Meter. Herrn Erlers Husarenliebe (Brown) 1. Hrn. Max Lehmanns Schönbrunn (Wurst) 2. Hrn. K. v. Zepper-Laffts Quartus (Semjonow) 3. Sehr leicht mit vier Längen gewonnen. Tot.: 29:10. Pl.: 13, 15. 15:10. Ferner liefen: Mosel, Konstantin, Ortrud, Old Girl, Fischotter.

Preis von Stendal. Ehrenpreis und 3000 M. Dist. 3600 Meter. Lt. v. Haines Hadwiga (Lt. v. Egan-Krieger) 1. Hptm. Schönbergs Provenis (Lt. Loos) 2. Lt. F. v. Jobelitzs Parade (Lt. v. Raven) 3. Sehr sicher mit zwei Längen gewonnen. Tot.: 25:10. Pl.: 13, 24, 19:10. Ferner liefen: Venezia, Alpenlog, Duc of Edinburgh, Rot Glover.

Handicap der Vierjährigen. Preis 8000 M. Dist. 3400 Meter. Hrn. Neumanns Grace (Martin) 1. Frhrn. v. Reitzenstein Jungfräulein (Sandmann) 2. Hrn. Wernigks Chanteclerc (Schlemann) 3. Nach scharfem Kampf mit einer halben Länge gewonnen. Tot.: 28:10. Pl.: 33, 37, 43:10. Ferner liefen: Lily, La Turbie, Oktia, Cudowa, Postillon, Kiff. Grace wurde als Pacemacher für La Turbie gemeldet und ging als Stallwette mit La Turbie.

Wellenbude-Jagdrennen. Ehrenpreis und 5000 M. Dist. 4200 Meter. Hrn. Westens Wilkina (Lt. Frhr. v. Berchem) 1. Frhrn. v. Urruds Jeffonda (Lt. v. Egan-Krieger) 2. Hrn. K. v. Zepper-Laffts Gordone (Dr. Riefe) 3. Im Kanter mit sieben Längen gewonnen. Tot.: 19:10. Pl.: 13, 15:10. Ferner liefen: Erzherzogin, Brunonia.

Goldlack-Jagdrennen. Preis 3000 M. Dist. 3200 Meter. Hrn. Gelbes Irene von Edelreich (Th. Bastian) 1. Hrn. v. Schmidt-Pauls Boreas (Fleischer) 2. Hrn. Perchners Hohenploß (Mosß) 3. Sicher mit anderthalb Längen gewonnen. Tot.: 56:10. Pl.: 21, 28, 28:10. Ferner liefen: Perseus, Verona, Professor, Preisfrage, Schiel, Poesie, Little Red Rat, Seide, Schwesterchen.

Preis von Großbeeren. Ehrenpreis und 6000 M. Dist. 4200 Meter. Rittm. Bollins Hilarion II (Dr. Purgold) 1. Dr. Salischins Vorläufer II (Lt. v. Egan-Krieger) 2. Hrn. v. Sydows Chanoine (Bel.) 3. Nach scharfem Kampf um einen Kopf gewonnen. Tot.: 24:10. Pl.: 17, 28:10. Ferner liefen: Waldtraut, Pols de Senteur, Cordaïs.

Preis von Mahlsdorf. 3000 M. Dist. 1200 Meter. Graf E. Henckels Prinzipal (F. Bullock) 1. Hrn. Elys Zwein (Lane) 2. Hrn. v. Köppens Raubritt (H. Teichmann) 3. Sicher mit einer halben Länge gewonnen. Tot.: 30:10. Pl.: 16, 19, 16:10. Ferner liefen: Miriam, Reichspost, Well off, Teufelsmädel, Goldbach, Bora.

**Voraussagen für die heutigen Rennen zu Hoppegarten,** nachmittags 3 Uhr:

Kameterennen: Stall Oppenheim — Nicolo.
Ordonnanzrennen: Ortler — Querschlag.
Gulliverrennen: Papyrus — Albarez.
Das Veilchen-Handicap: Mießmuschel — Massai.
Die Palmer-Preis: Chutbeb — Reichspost.
Holländerrennen: (Sultan Saladin) — Orkade — Kalchas.
Hutschachtelrennen: Orchidee II — Tampa.

**Voraussagen für die Rennen zu Paris,** 5. Juni.

Prix de Courcelles: Le Poteau — Winkelried.
Prix de Montfort: Souk — Kellermann.
Prix de Saint-Georges: Pendragon.
Prix des Acacias: Stall Gourgand — Vermet.
Prix du Champ de Mars: Manthorpe — Champoreau.
Prix de Compiègne: Eve II — Proßba.

**Rennen zu Le Tremblay,** 4. Juni. (Tel. Nachdruck verboten.) 1. Rennen. 1. La Pompadour (Legrout). 2. Gaïsthe. 3. Sinaloa. Tot.: 131:10. Pl.: 35, 44, 17:10. Ferner liefen: La Pintade, Tessin, Kemmel, Manola II, Sunshade, Fribourg, Le Solstice, Samarette. 1½—1 L. — 2. Rennen. 1. Madame Campan (G. Clout). 2. Princeß d'Arp. 3. Entente. Tot.: 26:10. Pl.: 12, 11:10. Ferner lief: Clarfie. 1½—3 L. — 3. Rennen. 1. Lavanden (Legrout). 2. Hargicourt. 3. Ida Agnes. Tot.: 49:10. Pl.: 18, 22:10. Ferner liefen: Ormuzd, Saint Eflam, Catadora, Ephdote. ½—1 L. — 4. Rennen. 1. Puritain (Ch. Childs). 2. Retiver. 3. Marjolin. Tot.: 27:10. Pl.: 13, 15, 20:10. Ferner liefen: Jocondo V, Conseil, Fitiffi, Rayon X, Chapeau Chnois, Jan Nibor. 4—2½ L. — 5. Rennen. 1. Turlupin (Garner). 2. Marozia. 3. Maître Chabiron. Tot.: 17:10. 1—3 L. — 6. Rennen. 1. Arbeche (G. Lane). 2. Trio. 3. Thermodon. Tot.: 41:10. Pl.: 25, 16:10. Ferner liefen: Mastudu, Petite Normande, Bicarra. 3—½ L.

**Das Große Armeejagdrennen,** das 50. seit dem Jahre seiner Begründung, steht im Mittelpunkt der Rennen zu Grunewald. Man rechnet auf ein Feld von 15 Pferden mit den bekanntesten deutschen Herrenreitern im Sattel, die sich um den Ehrenpreis des obersten Kriegsherrn bewerben. Der Kaiser dürfte der Entscheidung wieder beiwohnen. Der Ausgang des über 5000 Meter führenden Rennens sollte zwischen Glenmorgan (Lt. v. Egan-Krieger), Street Arab (Lt. v. Raven) und Florian (Lt. Graf Hohenau) liegen. Eine weitere bedeutende Konkurrenz ist das Flachrennen um den Silbernen Schild Kaiser Wilhelms II. Fürst Hohenlohe-Oehringens Laudanum sollte hier seinen leichten Sieg vom Hoppegartener Jubiläumspreis wiederholen, um so mehr, als ihm nur ein kleines, an Klasse nicht sehr hoch stehendes Feld entgegentreten wird.

### Suffragettenattentat beim englischen Derby.

(Telegraphische Berichte.)

**London,** 4. Juni.

Während des Derbys in Epsom ereignete sich heute ein aufregender Zwischenfall: Als König Georgs Derbyerack Anmer den Tattenham Corner umfegte, stürzte plötzlich eine Frau hervor, fiel dem Pferd in die Zügel, so daß es zu Boden stürzte und Jockei Jones und die Angreiferin unter sich begrub. Jones wurde schwer verletzt, ebenso die Frau. Zuerst war sogar angenommen worden, daß sie tot sei. Sie liegt jedoch nur besinnungslos im Hospital und trug schwere Kopfverletzungen davon. In ihrem Besitz fand man Suffragettenliteratur. Ihre Wäsche war E. Davison gezeichnet. Das Suffragettenhauptquartier weiß, wie üblich, von nichts und will die Dame überhaupt nicht kennen. Der Vorfall rief große Erregung unter den Anwesenden hervor, und auch der König sichen aufs höchste betroffen.

*

Das Rennen wurde von dem Outsider Aboyeur gewonnen, Louvois wurde Zweiter und der Franzose Rimbus Dritter. Wetten: 100:1, 10:1, 10:1.

*

**London,** 4. Juni.

In früher Morgenstunde brannten Anhängerinnen des Frauenstimmrechts ein Landhaus im Werte von 14 000 Pfund in der Nähe von Bradford on Avon, die Besitzung einer Witwe, nieder.

### Die Nachforschungen nach Schröder-Stranz.

Wie uns mitgeteilt wird, ist gestern von dem Leiter der Schröder-Stranz-Hilfsexpedition, Staxrud, folgende authentische Depesche unter dem 4. dieses Monats aus Spitzbergen bei Geheimrat Miethe eingelaufen: „Gehen heute von Adventbai über Sassenbai Hinterland via Postglettscher Svansberg Fjold, Khydenberg nach Treurenberg. Von dort Nachforschungen Schröder-Stranz Nordostland. Teilnehmer Daniel Nois, Ellingsen, Johann Nois, Hilmar Nielsen, 16 Hunde, drei Schlitten. Haben mit Mansfiels für hier befindliche deutsche Schiffsgelegenheit nach Tromsö besorgt. Stagrud."

**Die Leiche des Maschinistenmaats Dieckmann gefunden.** Nachdem bereits vor einigen Tagen die Leiche des Kapitänleutnants Jenetzki vom Flugzeug „Westpreußen" in der See bei Zoppot gefunden worden war, wurde gestern, wie uns aus Zoppot telegraphiert wird, die Leiche seines Begleiters, des Maschinistenmaats Dieckmann, von einem Fischer in See treibend gefunden und geborgen.

**Schreckenstat einer Mutter.** Ein Familiendrama hat sich gestern in München abgespielt. Dort warf einem Telegramm zufolge die Frau des Fabrikarbeiters Rudosch ihre beiden Kinder im Alter von vier und fünf Jahren in die Isar und sprang dann nach. Die beiden Kinder wurden als Leichen gelandet. Die Frau ertrankebenfalls. Ihre Leiche konnte aber noch nicht geborgen werden. Nahrungssorgen und eheliche Zwistigkeiten sollen die Frau zu der Schreckenstat getrieben haben.

**Selbstmord in der Pfälzischen Bank in Ludwigshafen.** Ein räthselhafter Selbstmord ist gestern in dem Gebäude der Pfälzischen Bank in Ludwigshafen am Rhein verübt worden. Es wird uns depeschiert: In der Pfälzischen Bank in Ludwigshafen hat sich gestern ein unbekannter, gut gekleideter junger Mann, der vormittags in Frankfurt a. M. ein Automobil gemietet und dem Chauffeur die Weisung gegeben hatte, zuerst nach Worms und dann nach Ludwigshafen zu fahren, durch zwei Schüsse in die Schläfe getötet. Dem Bankdirektor hatte er angegeben, er wolle Papiergeld auswechseln und begab sich dann nach den Toiletten, wo er die Tat vollbrachte. Bei der Leiche fand man an Geld nur einen Pfennig vor.

**Schlagende Wetter in einem Taunusbergwerk.** Ein Grubenunglück hat sich gestern morgen auf der Eisensteingrube Roßbach bei Friedberg im Taunus ereignet. Durch eine Explosion schlagender Wetter wurde dort einem Privat-Telegramm zufolge zwei Bergleuten der Weg abgeschnitten. Ein Obersteiger und ein Bergmann begaben sich zur Hilfeleistung in den Schacht, aber auch diese beiden kehrten nicht mehr zurück. Eine neue Rettungskolonne stieß nach längerer Zeit auf die Verunglückten, aber die Hilfe kam bereits zu spät; alle vier waren schon tot.

## Wetterkatastrophe im Regierungsbezirk Kassel.

(Privat-Telegramm.)

**Kassel,** 4. Juni.

Schwere Unwetter verbunden mit Wolkenbrüchen und Hagelschlägen haben im Regierungsbezirk Kassel großen Schaden angerichtet. In zahlreichen Ortschaften schlug der Blitz ein und zündete Gebäude an. In Wabern schlug der Blitz in fünf Häuser und zerstörte sie. In Nordhausen und Niederzwehren zündete der Blitz gleichfalls. Nach einer Meldung des „Kasseler Tageblattes" ist infolge plötzlich eintretender Ueberschwemmung im Werratale bei Eschwege das Wasser mit so großer Kraft in ein Talgelände gedrungen, daß mehrere Kinder, die dort spielten, vom Wasser weggerissen wurden und ertranken. Aus Bebra wird gemeldet, daß dort ein Wolkenbruch niedergegangen ist, der das Dorf Bebra unter Wasser setzte. Der Eisenbahnverkehr auf der Strecke Kassel-Bebra hat wegen zahlreicher Dammunterwaschungen große Störungen erlitten. Gegen Abend lief eine Meldung aus Hünfeld ein, daß wegen der dortigen Ueberschwemmung militärische Hilfe requiriert werden mußte, weil infolge des Unwetters Dammbrüche befürchtet werden. In Rothenburg, Melsungen, Bebra und Eschwege ist auf den Feldern infolge Verschlammung großer Schaden angerichtet worden.

**Stuttgart,** 4. Juni. (Privat-Telegramm.)

Ein Wirbelsturm richtete heute in Eutingen im württembergischen Schwarzwald große Verheerungen an. Das Bahnhofsgebäude wurde durch eine Windhose fast völlig zerstört, ebenso die Telegraphenleitung. Mehrere Eisenbahnwagen wurden umgeworfen. Große Verwüstungen verursachte der Sturm auch in Wäldern und Obstgärten.

**Schwarzburg,** 4. Juni. (Privat-Telegramm.)

Schwere Wolkenbrüche richteten im oberen Schwarzatal unermeßliche Schäden an. Der Verkehr ist mehrfach unterbrochen.

## Die Kabinettskrise in Ungarn.

Ministerpräsident v. Lukacs hat sich nach einem Budapester Telegramm gestern nachmittag um 5 Uhr nach Wien begeben. Der Ministerpräsident wird heute vormittag beim Kaiser in Audienz erscheinen und die Demission des Kabinetts überreichen, wobei er seinen Nachfolger empfehlen wird.

Es verlautet, daß morgen zwischen dem Ackerbauminister Serenyi und dem Abgeordneten Grafen Michael Karolyi unter sehr schweren Bedingungen ein Pistolenduell und — falls dieses unblutig verlaufen sollte, als Fortsetzung ein Säbelduell stattfinden soll. Graf Karolyi hat gegen den Minister Serenyi wegen eines Gutskaufes schwere Beschuldigungen erhoben.

### Automobilunfall Aristide Briands.

(Privat-Telegramm.)

**Paris,** 4. Juni.

Der frühere Ministerpräsident Briand war heute nachmittag einem Automobilunfall ausgesetzt, der glücklicherweise keine schweren Folgen hatte. Herr Briand fuhr mit einigen Bekannten heute nachmittag von Pacy-sur-Eure nach Trouville. Auf der Straße, dicht hinter Pacy, stieß das Automobil bei dem ehemaligen Ministerpräsidenten mit einem Lastautomobil der Maggiagesellschaft zusammen. Das Automobil Briands wurde zertrümmert. Glücklicherweise wurden weder Briand noch die übrigen Insassen ernstlich verwundet. Briand selbst kam mit einigen Hautabschürfungen und Quetschungen davon. Er konnte sich in einem anderen Automobil nach Paris zurückbegeben. Die Nachricht von dem Unfall, die anfangs stark übertrieben war, rief in den Wandelgängen der Kammer nicht geringe Aufregung hervor.

## Letzte Nachrichten

**Geheimrat Koester lehnt ab!** Wie uns ein Privat-Telegramm aus Leipzig meldet, hat Geheimrat Professor Koester gestern abend den Ruf nach Berlin als Nachfolger Erich Schmidts definitiv abgelehnt.

**London,** 4. Juni. Heute fand in Edinburg eine gemeinsame Konferenz der Arbeitgeber und Arbeiterführer im Schiffsbaugewerbe statt. Für einen sofortigen Streik wurden 12 215, gegen den Streik 4348 Stimmzettel abgegeben.

**Rom,** 4. Juni. Infolge des gestrigen Kammerbeschlusses über den Justizpalastskandal haben die Deputierten Luzzatto und Mosca ihr Mandat niedergelegt.

### Der Verkehr auf dem Ozean.

**Hamburg,** 4. Juni, vormittags.

Hamburg-Amerika-Linie. Angekommen: Armenia 3. Juni in New-York. Justus, von Boston und Baltimore, 4. Juni auf der Elbe. Salamanca, von Baltimore, 4. Juni auf der Elbe.

Abgegangen: Prinz Adalbert, nach Philadelphia, 3. Juni von Kurhaven. Frankenwald nach Havanna und Mexiko, 3. Juni von Sandander. Minden, von Persien, 3. Juni von Antwerpen. Sachsen, von Ostasien, 3. Juni von Rotterdam. Doerbe 3. Juni von New-Orleans nach Hamburg. Moltke 3. Juni von New-York über Gibraltar und Neapel nach Genua. Valesia 3. Juni von Cap Francisco de Zul. Spezia, von Ostasien. 3. Juni von Marseille. Kronprinzessin Cecilie, von Mexiko und Havanna, 4. Juni von Havre nach Hamburg. Westerwald, nach Havanna und Mexiko, 4. Juni von Kurhaven.

Passiert: Antonino, von Newport News 3. Juni Lizard. Micomedia, nach Persien, 3. Juni Ouessant. Barcelona, von Kanada, 4. Juni Lizard.

**Bremen,** 4. Juni.

Norddeutscher Lloyd. Schulschiff Herzogin Sophie Charlotte Dienstag vormittag in Falmouth angekommen. Kaiser Wilhelm der Große Dienstag 12 Uhr nachts von Bremerhaven abgegangen. Köln Dienstag vormittag von Bahia abgegangen. Kaiser Wilhelm II. Dienstag 4 Uhr nachmittags in Bremerhaven angekommen. Rhein Dienstag 3 Uhr morgens in Halifax angekommen. Pisa Dienstag von Hamburg abgegangen. Göttingen Dienstag 9 Uhr vormittags in Durban angekommen. Gonelon Mittwoch 9 Uhr vormittags von Brisbane abgegangen. Moon Dienstag 3 Uhr nachmittags in Antwerpen angekommen. Yorck Dienstag 2 Uhr nachmittags von Southampton abgegangen. Zieten Dienstag 3 Uhr nachmittags in Colombo angekommen. Gießen Mittwoch 7 Uhr morgens in Bremerhaven angekommen. Kronprinzessin Cecilie Dienstag 4 Uhr nachmittags in New-York angekommen. Kronprinz Wilhelm Dienstag 12 Uhr mittags von New-York abgegangen. Prinz Ludwig Dienstag 11 Uhr abends von Penang abgegangen. Schleswig Dienstag 1 Uhr nachmittags von Corfu abgegangen.

Verantwortlich für den politischen Teil und das Feuilleton: Georg Stargardt in Zehlendorf (Wannseebahn); für Lokales, Gerichtszeitung, Kleine Chronik und den übrigen redaktionellen Teil des Blattes: Heinrich Heppenheimer in Berlin; für den Inseratenteil: Paul Grätz in Berlin-Lichterfelde.

Hierzu 1 Beiblatt und das Tägliche Unterhaltungsblatt.

**Todes-Anzeige.**
Nach langem, schwerem Leiden und qualvollem Todeskampfe verschied am 2. Juni mein inniggeliebter Mann, unser herzensguter, sorgsamer Vater, Schwieger- und Grossvater, der Korbmacher-Meister
**Hermann Zimmer**
im Alter von 50 Jahren.
Beerdigung findet am Freitag, nachmittags 3 Uhr von der Leichenhalle des Centralfriedhofs Friedrichsfelde statt. Um stilles Beileid bitten:
Die trauernden Hinterbliebenen.

## Theater & Konzerte

### Königliche Schauspiele
**Opernhaus.**
Donnerstag, 5. Juni. 109. Kartenreservesatz. **Fidelio.** Anfang 7½ Uhr.
Freitag, 6. Juni. 110. Kartenreservesatz. **Die Hugenotten.** Anfang 7½ Uhr.
**Schauspielhaus.**
Donnerstag, 5. Juni. 126 Abonnementsvorstellung. **Ariadne auf Naxos.** Anfang 7½ Uhr.
Freitag, 6. Juni 98. Kartenreservesatz. **Die Journalisten.** Anfang 7½ Uhr.

### Kroll-Oper.
7 Uhr:
**Die Meistersinger v. Nürnberg.**
(Gastspiel Theodor Lattermann.)
Freitag: Carmen. Sonnabend: Tristan u. Isolde. Sonntag: Bajazzo u. Cavalleria rusticana. Montag: Der Postillon von Lonjumeau.

**Lessing-Theater.**
Gesamt-Gastspiel des Kgl. Theaters am Gärtnerplatz in München.
Täglich 8 Uhr:
**Alt-Wien.**

**Deutsches Opernhaus,** Charlottenbg. (Untergrundbahnhof Bismarckstr.)
8 Uhr: **Die lustigen Weiber von Windsor.**

**Deutsches Schauspielhaus.**
8 Uhr:
**Der Dieb.**

**Berliner Theater.**
8 Uhr:
**Filmzauber.**

**Theater am Nollendorfplatz.**
Allabendlich 8½ Uhr: **Der Mann mit der grünen Maske.**

**Schiller-Theater** (Wallner-Theat.)
Donnerstag, abends 8 Uhr:
**Moral.**
Komödie in 3 Akten von Ludwig Thoma.
Anfang 8 Uhr. Ende 10¼ Uhr.
Freitag, abends 8 Uhr:
**Moral.**
Sonnabend, abends 8 Uhr:
**Hasemanns Töchter.**

**Schiller-Theater** (Charlottenburg)
Donnerstag, abends 8 Uhr:
**Hasemanns Töchter.**
Volksstück in 4 Akten von Adolf L'Arronge.
Anfang 8 Uhr. Ende 10¼ Uhr.
Freitag, abends 8 Uhr
Zum ersten Male: **Freiwild.**
Sonnabend, abends 8 Uhr:
**Geographie und Liebe.**

**Rose-Theater** Grosse Frankfurterstr. 192.
**Krone u. Fessel.** Ant. 8¼ Uhr.
Auf der Gartenbühne **Achtung! Es geht los!** Vorh. Konzert. Ant. 4½ U.

**WINTERGARTEN** 1654

**Rauchen gestattet!**
**Naero**
in ihrer neuen Schöpfung
scenischer Phantasie - Tänze
**Corradini's** gemischter Dressur-Act
**Rena Parker** amerikanische Sängerin
und eine Auslese
**hervorragender Kunstkräfte!**

**Admiralspalast.**
**Eis-Arena.** Angenehm kühler Aufenthalt. **Alabendlich** Das grosse erfolgreiche Eisballett
**Flirt in St. Moritz.**
Bis 6 Uhr und von 10¾ Uhr halbe Kassenpreise.
**Restaurant i. Range.**
Wein- und Bier-Abteilung.

**Reichshallen-Theater.**
**Stettiner Sänger.**
„Stucke's Pfingstfahrt."
Anfang 8 Uhr.
**Reichshallen-Saal u. Garten „Alt-Berlin"**
Heute: **Crosses Concert.**
(Musikdirektor Fritz Honikmann.)

**LUNA PARK**
Täglich
**Doppel-Concerte.**
**20 moderne, amerikan. Attraktionen.**

**Metropol-Theater.**
**Die Kino-Königin!**
Operette in 3 Akten v. J. Freund u. G. Okonkowski. Musik v. Jean Gilbert. In Szene ges. v. Direkt. R. Schultz.
Anfang 8 Uhr.

**Spree-Garten**
Treptow.
**Gr. Gala-Feuerwerk.**
Grosses Militär-Konzert Kap. d. Garde-Füs.-Regts. Obermusikmeister **H. Dippel.**
**Réunion.**

**HOPPEGARTEN.**
**Zweites Frühjahrs-Meeting.**
**Erster Tag: Donnerstag, den 5. Juni, nachm. 3 Uhr,**
**7 Rennen im Gesamtwerte von 48,800 Mark,**
darunter: **Das Veilchen-Handicap.**
**Fahrplan der Sonderzüge am Donnerstag, d. 5. Juni 1913:**

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Charlottenburg . . . . ab | 12⁰⁰ | 1¹¹ | 1³² | 1⁵⁰ | 1⁵⁶ | |
| Zoologischer Garten . . . | 12⁰⁴ | 1¹⁵ | 1⁴⁰ | 1⁵⁸ | 1⁵⁴ | |
| Friedrichstrasse . . . . . | 1⁰⁶ | 1¹⁷ | 1⁴⁴ | 1⁶ | 1⁵⁰ | 2⁰⁴ |
| Alexanderplatz . . . . . | 1¹¹ | 1⁴⁰ | 1⁵⁰ | 1⁵⁶ | 2⁰⁶ | 2⁰⁶ |
| Schlesischer Bahnhof . . | 1¹⁴ | 1⁴⁰ | 1⁵⁴ | 2⁰⁰ | 2⁰⁷ | 2¹⁴ |
| Hoppegarten Ankunft: | 1⁴⁰ | 2¹⁰ | 2¹⁰ | 2⁴⁰ | 2⁴⁰ | 2⁴⁰ |
| „ Rückfahrt: | 6⁰ | 6¹⁰ | 7¹¹ | 7¹⁰ | 7⁴⁰ | 7⁴⁰ |

**Alles Nähere an den Anschlagesäulen.**

**Ziehung am 11. und 12. Juni**
**Rote ✚ Lotterie**
des Verbandes der Vaterländ. Frauenvereine der Prov. Brandenburg
90000 Lose und 3667 Gewinne im Gesamtwert von
Hauptgewinne W.
**100000** M.
**50000** M.
**10000** M.
usw.
Lose à 3 Mk. [Porto und Liste 30 Pfg. extra] empfiehlt und versendet das Bankgeschäft
**Lud. Müller & Co.** in **Berlin W.** Werderscher Markt 10.

## Zeichnungs-Aufforderung.
# Mark 50 Millionen 4% Reichsanleihe
# Mark 175 Millionen 4% Preussische Staatsanleihe
**Unkündbar bis 1. April 1935**
**werden namens des Uebernahme-Konsortiums zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt:**
**Bedingungen**

1. **Zeichnungen** werden bis einschliesslich
**Donnerstag, den 12. Juni d. J., mittags 1 Uhr**
entgegengenommen bei: dem **Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere,** der **Königlichen Seehandlungs-Hauptkasse** und der **Preussischen Central-Genossenschafts-Kasse,** bei allen **Reichsbank-Hauptstellen, Reichsbankstellen** und den **Reichsbank-Nebenstellen mit Kasseneinrichtung,** bei der **Königlichen Hauptbank** in **Nürnberg** und ihren **sämtlichen Zweiganstalten** sowie bei den nachstehenden Stellen:
in **Berlin:** Bank für Handel und Industrie. — Berliner Handels-Gesellsch. — S. Bleichröder. — Commerz- und Disconto-Bank. — Delbrück Schickler & Co. — Deutsche Bank. — Direction der Disconto Gesellschaft. — Dresdner Bank. — Hardy & Co., Ges. mit beschränkter Haftung. — F. W. Krause & Co., Bankgeschäft. — Mendelssohn & Co. — Mitteldeutsche Creditbank — Nationalbank für Deutschland. — A. Schaaffhausen'scher Bankverein. — Gebrüder Schickler.
„ **Aachen:** Rheinisch-Westfälische Disconto-Gesellschaft Actiengesellschaft.
„ **Barmen:** Barmer Bank-Verein Hinsberg, Fischer & Comp.
„ **Braunschweig:** Braunschweigische Bank u. Kreditanstalt A.-G.
„ **Bremen:** Deutsche Nationalbank, Kommandit-Gesellschaft auf Aktien.
„ **Breslau:** Eichborn & Co. — E. Heimann. — G. v. Pachaly's Enkel. — Schlesischer Bank-Verein.
„ **Cassel:** L. Pfeiffer.
in **Chemnitz:** Chemnitzer Bank-Verein.
„ **Coblenz:** Mittelrheinische Bank.
„ **Cöln:** Deichmann & Co. — A. Levy. — Sal. Oppenheim jr. & Co. — J. H. Stein.
„ **Dresden:** Gebr. Arnhold. — Philipp Elimeyer.
„ **Elberfeld:** Bergisch-Märkische Bank. — von der Heydt-Kersten & Söhne.
„ **Essen:** Essener Credit-Anstalt. — Rheinische Bank. — Simon Hirschland.
„ **Frankfurt a. M.:** Deutsche Effecten- und Wechselbank. — Deutsche Vereinsbank. — Frankfurter Bank. — Lazard Speyer-Ellissen. — Jacob S. H. Stern. — L. & E. Wertheimber.
„ **Halle a. S.:** Hallescher Bankverein von Kulisch, Kaempf & Co. Commandit-Gesellschaft auf Actien. — H. F. Lehmann. — Reinhold Steckner.
„ **Hamburg:** L. Behrens & Söhne. — Joh. Berenberg, Gossler & Co. — Conrad Hinrich Donner. — Norddeutsche Bank in Hamburg. — Schröder Gebrüder & Co. — Vereinsbank in Hamburg. — M. M. Warburg & Co.
in **Hannover:** Hannoversche Bank. — Ephraim Meyer & Sohn.
„ **Karlsruhe:** Veit L. Homburger. — Straus & Co.
„ **Königsberg i. Pr.:** Norddeutsche Creditanstalt.
„ **Leipzig:** Allgemeine Deutsche Creditanstalt. — Hammer & Schmidt.
„ **Ludwigshafen (Rh.):** Pfälzische Bank.
„ **Magdeburg:** Magdeburger Bank-Verein. — Mitteldeutsche Privat-Bank Actiengesellschaft. — F. A. Neubauer.
„ **Mannheim:** Rheinische Creditbank. — Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A.-G.
„ **München:** Bayerische Handelsbank. — Bayerische Hypotheken- und Wechsel-Bank. — Bayerische Vereinsbank.
„ **Nürnberg:** Bayerische Disconto- und Wechselbank A.-G. — Anton Kohn. — Vereinsbank.
„ **Posen:** Ostbank für Handel und Gewerbe.
„ **Strassburg i. E.:** Allgemeine Elsässische Bankgesellschaft.
„ **Stuttgart:** Württembergische Vereinsbank

und bei den in **Deutschland belegenen Haupt- bezw. Zeigniederlassungen dieser Firmen.**

2. Die aufgelegten Anleihebeträge werden ausgefertigt in Schuldverschreibungen zu 10000, 5000, 1000, 500, 200 und 100 Mark mit Zinsscheinen über vom 1. Oktober d. J. laufende Zinsen. Der erste Zinsschein ist am 1. April 1914 fällig.
3. **Der Zeichnungspreis beträgt:**
a) **für diejenigen Stücke, die unter Sperrung bis 15. April 1914 in das Reichs- oder Staatsschuldbuch einzutragen sind, 97,70 Mark für je 100 Mark Nennwert;** unter Verrechnung von 4% Stückzinsen.
b) **für alle übrigen Stücke 97,90 Mark für je 100 Mark Nennwert.**
Die Eintragung in die Schuldbücher erfolgt gebührenfrei. Der amtliche Schrittwechsel in Schuldbuchangelegenheiten erfolgt als portopflichtige Dienstsache.
4. Bei der Zeichnung hat jeder Zeichner eine Sicherheit von 5% des gezeichneten Nennbetrages in bar oder solchen nach dem Tageskurse zu veranschlagenden Wertpapieren zu hinterlegen, welche die betreffende Zeichnungsstelle als zulässig erachtet. Die vom Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere ausgezebenen Depotscheine sowie die Depotscheine der Königlichen Seehandlung (Preussische Staatsbank) vertreten die Stelle der Wertpapiere.
Den Zeichnern steht im Falle einer geringeren Zuteilung die freie Verfügung über den überschiessenden Teil der geleisteten Sicherheit zu.
– Zeichnungsscheine sind bei allen Zeichnungsstellen unentgeltlich zu haben. Es können aber die Zeichnungen auch ohne Verwendung von Zeichnungsscheinen erfolgen, und zwar brieflich mit folgendem Wortlaut:
„Auf Grund der öffentlich bekanntgemachten Bedingungen zeichne ich von den jetzt aufgelegten 4% Reichs- bezw. Preusischen Staatsanleihen
nom. M. _____ **Reichsanleihe**
nom. M. _____ **Preuss. Staatsanleihe**
und verpflichte mich zu deren Abnahme oder zur Abnahme desjenigen geringeren Betrages, welcher mir auf Grund gegenwärtiger Anmeldung zugeteilt wird.
Soweit meine Zeichnung bei der Zuteilung nicht berücksichtigt wird, bin ich einverstanden, dass statt Reichsanleihe auch Preuss. Staatsanleihe oder statt Preuss. Anleihe auch Reichsanleihe zugeteilt wird*).
Ich bitte um Zuteilung*) von Stücken, die unter Sperrung bis 15. April 1914 für mich in das Reichs- oder Staatsschuldbuch einzutragen sind, zum Preise von 97,70 Mark.
Ich bitte um Zuteilung*) von Stücken, die bis 15. Februar 1914 der Sperre unterliegen, zum Preise von 97,90 Mark.
Ich bitte um Zuteilung*) von freien, d. h. keiner Sperre unterliegenden Stücken, zum Preise von 97,90 Mark.
*) Das Nichtzutreffende ist fortzulassen.
Als Sicherheit hinterlege ich _____
Solche Zeichnungsbriefe können nach Belieben an **jede** der obigen Zeichnungsstellen gerichtet werden.
5. Die Zuteilung erfolgt tunlichst bald nach der Zeichnung dergestalt, dass zunächst die Schuldbuch-Zeichnungen, sodann diejenigen Zeichnungen vorzugsweise berücksichtigt werden, für welche der Zeichner sich, ohne Eintragung ins Schuldbuch, einer Sperre bis zum 15. Februar 1914 unterworfen hat; im übrigen entscheidet das Ermessen der Zeichnungsstelle.
Anmeldungen auf bestimmte Stücke können nur insoweit berücksichtigt werden, als dies mit den Interessen der anderen Zeichner verträglich erscheint.
6. Die Zeichner können die ihnen zugeteilten Anleihebeträge vom 24. Juni d. J. ab jederzeit voll bezahlen, sie sind jedoch verpflichtet:
15% des zugeteilten Betrages spätestens am 24. Juni d. J.
30% „ „ „ „ „ 29. Juli d. J.
30% „ „ „ „ „ 28. August d. J.
25% „ „ „ „ „ 19. September d. J.
zu bezahlen. Zeichnungsbeträge bis 3000 Mark einschliesslich sind am 24. Juni d. J. ungeteilt zu berichtigen. Die Abnahme muss an derselben Stelle erfolgen, welche die Zeichnung angenommen hat.
7. Wird die Zahlung im Fälligkeitstermine versäumt, so kann dieselbe noch innerhalb eines Monats unter Berechnung einer Vertragsstrafe von 5% des fälligen Betrages erfolgen. Wird auch diese Frist versäumt, so verfällt die hinterlegte Sicherheit.
8. Die Zeichner erhalten vom Reichsbank-Direktorium bezw. von der Königlichen Seehandlung (Preussische Staatsbank) ausgestellte Interimsscheine über deren Umtausch in Schuldverschreibungen das Erforderliche öffentlich bekanntgemacht werden wird. Soweit eine Sperrverpflichtung eingegangen ist, werden die Schuldverschreibungen den Erwerbern erst vom 15. Februar 1914 ab ausgehändigt.

Berlin, im Juni 1913.
**Reichsbank-Direktorium.**
v. Glasenapp. v. Grimm.
**Königliche Seehandlung (Preussische Staatsbank).**
von Dombois.

**Monti's Operetten-Theater**
**Sommerpreise.**
8 Uhr: **Der lachende Ehemann.**

Ziehung am 4. und 5. Juli 1913
im Dienstgebäude der Königlichen General-Lotterie-Direktion in Berlin.
**Hannoversche Lotterie**
zu Gunsten der Nordwestgruppe des Deutschen Luftfahrer-Verbandes.
133 333 Lose. 3064 Gewinne im Werte von Mark
**133330**
Hauptgewinne im Werte von Mark
**50000**
**20000**
**10000**
usw. usw.
Lose à 3 M. (Porto und Liste 30 Pfennig extra)
5 Lose aus verschiedenen Tausenden M. 15. einschl. Porto u. Liste
Zu haben bei den Kgl. Lotterie-Einnehmern u. in allen Lotterie-Gesch.
**A. Molling, Hannover**
u. Berlin W. 9, Lennéstraße 4.
**Lose-Vertriebs-Gesellschaft**
Kgl. Preußisch. Lotterie-Einnehmer, Berlin C. 2, Burgstraße 27.

**Landparzellen in Röntgental**
verkauft **Graff & Braune.**
Qu.-Ruhe 15 M., 8 Min. v. Bahnh., 20 Pf.-Tour. Verlangen Sie Lagepläne.
**Berlin, Dreibundstrasse 8.**
Tel.: Nollendorf 323.

**Möbel jeder Art**
Polster, Beiauchtungsgegenstände, Zigarren u. Weine, Pianos
**allerbilligst**
im
**Berliner Lombard- und Speditionsspeicher**
Neue Friedrichstr. 5—8, alte Kaserne, Hof.

Ziehung 11. u. 12. Juni 1913
**Rote ✚ Lotterie**
3667 Gewinne W. M.
**100000**
Hauptgewinne:
**50000**
**10000**
Lose à 3 M., Porto u. Liste 30 Pf. extra, versendet unter Nachnahme
**Carl Heinze,**
Berlin W, Unter den Linden 3.

**35. Marienburger Pferde-Lotterie**
Lose à 1 M., 11 St. 10 M. (Porto und Liste 25 Pfg. extra.)
Ziehung am 7. Juni
160000 Lose, 2653 Gew., Gesamtw.
**69000**
Hauptgewinne im Werte von M. **10000, 4500, 3500**
**2500, 2000, 1500** usw.
in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.
**Lose-Vertriebs-Gesellschaft** Kgl. Preuß. Lotterie-Einnehm., Berlin C. 2, Burgstraße 27.
A. Molling, Hannover und Berlin, Lennéstraße 4.

**1 tücht. Vertreter**
f. d. Verkauf e. pharmazeut. Artikels an Privatkundschaft gesucht. Hohe Provision. Art. kann evtl. nebenbei mitgeführt werden. Anfrag. erb. an Postlagerkarte 554, **Köln.**

Klein gemusterte imitierte **Boucle**
**Teppiche**
grau, blau, oliv oder rot Fond
Grösse 130×190 cm. Mk. 7.50
zirka 160×225 „ „ 11.50
„ 190×290 „ „ 16.50
Vorlagen Grösse 50×100 Mtr. 1.25
Nach ausw. p. Nachnahme.
**Teppich-Spezialhaus**
**Emil Lefèvre**
Berlin S. Seit 1882 nur
**Oranienstr. 158**
**Der neue Katalog**
mit bunten Teppichmustern 750 Abbild. gratis u. franko.